

meinschaftlicher Ansiedlung, damit feindliche Angriffe besser abgewehrt werden könnten. Es tauchen jetzt Namen auf, die (neben mythologischen Beziehungen) menschlichen Tätigkeiten und Anlagen, der Bodenbenutzung und dem Besitze entnommen wurden. Die einfachen Formen sind die älteren; sie widerstreben oft jedem Deutungsversuche, da uns das Verständnis für die Urnamen meist gänzlich fehlt. Als die Raubzüge und Wanderungen zum Stillstand kamen, wurden für die wachsende Volksmenge neue Rodungen nötig. Es treten Ableitungen auf *ahi* (*ihe, ehe*), in *ich, ig, icht, igt* übergehend oder ganz abfallend, *ithi* (*idi, ithe, abgesehliffen in the, de*), die Kollektivbezeichnungen *ingen, ungen* hinzu; ferner *bruch* (*ahd. bruch*), *grube, grab, weg, statt* (*ahd. stat, nach dem 13. Jahrhundert stadt, mit Umlaut städt*), *rat, sel, feld, kamp* (*umhegtes Feld*), *gras, grün, wiese* (*Wiesenanlagen waren hauptsächlich durch den Rückgang der alten wilden Weidewirtschaft geboten*), *fahr, schütz, grund, winkel, heide, brücke, speck* (*spich*) für kleine Brücken aus Holz und Reisig, *bur* (*ahd. bûr, Bauer*), davon *büren, wig* (*ahd. wich, nhd. weig, got. veihis, agf. vic, lat. vicus Dorf, Weiler*), *hütte* (*ahd. huttâ, kleine, bedeckte Wohnung zum Schutze gegen Wind und Wetter*), *hof, berg, sundern, scheid* (*von soeidan trennen; zur Bezeichnung von Landes- und Markgrenze, von Bergtüden und Wasserscheide*). Das Siedlungssystem der fränkischen Herrschaft brachte eine Neuregelung der Marken, Grenzen und aller Besitzverhältnisse, womit eine planmäßige Auscheidung von Reichs- oder Königsgut Hand in Hand ging, das, als herrenloses Land angesehen, später Beamten und Vasallen sowie Klöstern überwiesen wurde. Die fränkische Markensetzung und Teilung, die W. Lange in dem Artikel „Hessen in vor- und frühgeschichtlicher Zeit“ (Heflers Landeskunde, Bd. I) eingehend erörtert, geschah durch die technischen Beamten, *forestarii, Förster*; in Hessen nicht vor dem 8. Jahrhundert. Sie gingen den Flußläufen nach und suchten die Quellen der Bäche auf; sie zogen Schneisen als Markgrenzen über die Höhenrücken (*Bezeichnungen Hellweg, Rennstieg, Langensittl*) und richteten die Forste, Marken und Sundern (*Sundern = Randstücke der Markwaldung*) sehr oft in gewalttätiger Weise ein. Im Gegensatz zu früheren Zeiten gingen jetzt wirtschaftliche Neuerungen wie die politischen Bewegungen von den herrschaftsgewaltigen Westfranken und dem Rheine aus. Im chattischen Stammlande war die Mark der wilde Wald, dessen dunkle Linien die natürlichen Grenzen für den Gau (ursprünglich Feld bedeutend) waren.¹⁾ Anspruch auf die Mark

¹⁾ Der Ausdruck Grenze (vom poln. gran = Erde, davon granica, russisch graniza = Grenzstein) kam erst im 14. Jahrhundert in der Nähe polnischen Landes für das deutsche Mark auf.